

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 88.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Postgebühren.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Hammeln und Amt Rheine 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr 108

Herford, Sonnabend, den 9. Mai

1914

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Tages-Übersicht.

9. Mai.

Der Kaiser wohnte einer militärischen Übung im elbischen Gebirgslande bei.

Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf über die Zuwendungen an Altpensionäre zugegangen.

In der sächsischen zweiten Kammer verwies Finanzminister von Seydewitz den angeblichen Eisenbahnkrieg zwischen Preußen und Sachsen in das Reich der Fabel.

Der frühere Volksschullehrer Andreas Stroh wurde vom Reichsgericht wegen Spionage zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die mexikanischen Rebellen haben mehrere Erfolge errungen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Sturz Huertas in Bälde erfolgen wird. Die Union hält bei Vera Cruz große Truppenmassen bereit.

In geheimer Sitzung hat die russische Duma die für die russische Armee geforderten Kredite angenommen.

Bei Koriha haben weitere Kämpfe zwischen Albanern und Griechen stattgefunden, in denen letztere gesiegt haben sollen. Die internationale Kontrollkommission will mit dem Führer der Epitoten Zographos in Fühlung treten, um über den Frieden zu verhandeln. Sie ist zu diesem Zwecke nach Santi Quaranti abgereist.

Der König von Montenegro wird mit dem Erbprinzen in Petersburg einen Besuch abstatten.

Der internationale Kongreß der Gerichtspolizei in Monaco hat eine Zentralisation des ständischen Uebervachungsdienstes beschlossen.

In dem Prozeß der Frau Holde Weidner gegen ihre Mutter Kofina Wagner hat der Gerichtshof beschlossen, weitere Verweiserhebungen in die Wege zu leiten.

Stimmung der Berliner Börse.

8. Mai. Die Börse setzte auch heute zunächst in matter Tendenz ein. Es machte sich bald eine Erholung geltend, infolge der Kursabschlüsse zum großen Teil wieder aufgeholt wurden. Später schwächte sich jedoch die Haltung wieder ab, sodaß das Gesamtbild der Börse als nicht einheitlich angesprochen werden mußte. Montanwerte zogen im allgemeinen $\frac{1}{2}$ —1 Prozent an, Caro-Hegenscheidt jedoch volle 4 Prozent. Still lag der Markt der Bankwerte. Schiffahrtswerte konnten sich knapp behaupten, Hansa kühlten 1 Prozent ein. Deutsche Anleihen lagen schwach, einige 3- und $\frac{1}{2}$ prozentige Werte verloren 0,10 Prozent. Der Kassamarkt zeigte geteilte Tendenz. Tägliches Geld stellte sich auf 3— $\frac{1}{2}$ Prozent. Der Privatdiskont lag um ein Achtel auf $\frac{1}{2}$ Prozent an.

Beihilfen für Altpensionäre.

Berlin, 8. Mai. Der Entwurf über die Gewährung von Beihilfen an Altpensionäre und Althinterbliebene, der dem Reichstage heute zugegangen ist, bestimmt, daß den Altpensionären auf Antrag im Falle des Bedürfnisses eine Pensionsbeihilfe zu gewähren ist.

Diese beträgt bei Pensionen bis zu 1500 M 20 Prozent, von mehr als 1500 bis 3000 M 15 Prozent, bei mehr als 3000 M 10 Prozent. Pension und Beihilfe dürfen zusammen nicht mehr als 6000 M betragen. Den Althinterbliebenen ist auf Antrag eine Hinterbliebenenbeihilfe von 20 oder 15 oder 10 Prozent des Witwen- und Waisengeldes zu gewähren, je nachdem dieses beträgt bei Witwen bis 600, bis 1200, über 1200, bei Vollwaisen 200, 400, über 400, bei Halbwaisen 120, 240, über 240 M. Witwengeld und Beihilfe dürfen nicht mehr als 2400 M, Waisengeld und Beihilfe nicht mehr als 800 M (Vollwaisen) und 480 M (Halbwaisen) betragen.

Das Vorhandensein eines Bedürfnisses ist anzunehmen, wenn der Pensionär verheiratet oder Angehörige kraft Gesetzes zu unterhalten hat und wenn sein jährliches Gesamteinkommen 3000 M — bei Unterbeamten 1500 M — nicht übersteigt. Durch die Beihilfen dürfen Altpensionäre aber nicht besser gestellt werden wie die nach dem 1. April 1908 pensionierten Beamten. Das Inkrafttreten des Gesetzes ist offen gelassen worden, es dürfte sich nach dem Inkrafttreten der Besoldungsnevelle richten.

Neueste Nachrichten.

Furchtbare Erdbebenkatastrophe auf Sizilien.

Zahlreiche Ortschaften zerstört. — Die Zahl der Opfer noch unbekannt.

Mailand, 9. Mai, 8 Uhr vormittags. Die Provinz Catania auf Sizilien ist gestern Abend von einer furchtbaren Erdbeben-Katastrophe heimgesucht. Der „Secolo“ erhält darüber folgende Nachrichten: Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurden im Bezirk Acireale drei heftige Erdstöße wahrgenommen, die schreckliche Folgen zeitigten. Mehrere Ortschaften sind vollständig vernichtet. Einige Orte sind dem Erdboden gleichgemacht. Nichts weist auf ihre Spur mehr hin. Schreckliche Szenen spielten sich ab. Der größte Teil der Bewohner liegt unter den Trümmern begraben. Nach anderen Meldungen ist ein Gebiet mit mehr als 7000 Einwohnern von der Katastrophe betroffen. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Der Berliner Handels-

Hochschulkonflikt.

Berlin, 9. Mai. Die Verhandlungen zwischen den Studenten und den Vertretern der Kaufmannschaft über die Beilegung des Konfliktes an der Handelshochschule nehmen ihren Fortgang und es steht zu erwarten, daß eine Einigung in den prinzipiellen Fragen erzielt werden wird und daß alsdann auch der Streik der Studenten sein Ende finden wird.

Die Berliner Denkmals-

schänder gefaßt.

Berlin, 9. Mai. Wie in später Abendstunde gemeldet wird, verhaftete gestern die Charlottenburger Kriminalpolizei 5 Personen, die an der Schändung des Kaiser Friedrich-Denkmal teilgenommen haben. Alle 5 Personen wurden dem Untersuchungsrichter vorgeführt, dem gegenüber sie auch die Schändung zugegeben haben. Es handelt sich um den Schankwirt Paul Rauh, den Schlosser Gipsert, den Fabrikarbeiter Rudolf Einfert, den Schlosser Schreiner und den Fabrikarbeiter Kuhl, sämtlich aus Berlin. In derselben Nacht wurden damals von diesen 5 Leuten an vielen Hauswänden und Mauern Plakate angebracht mit der Aufschrift: „Nöte Woche“.

Das Urteil im Spionageprozeß Stroh.

Leipzig, 9. Mai. Das Reichsgericht verurteilte den Lehrer Stroh wegen Verbrechens gegen § 3 des Spionagegesetzes auf fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht. — Der Angeklagte stand mit dem Agenten eines fremdländischen Spionagebureaus in Genuß in Verbindung, reiste öfters dorthin und kam mit Geld zurück. Er hat im vorigen Jahre an zwei junge Burschen im Alter von 15 und 17 Jahren sich herangemacht, um sie zu verleiten, ihm geheime Mitteilungen über neuerlichste Befestigungswerke von Straßburg zu übermitteln. Diese hielten die Sache erst für Scherz, veranlaßten aber dann die Verhaftung des Angeklagten. Eine Hausdurchsuchung in seiner Wohnung förderte eine Karte zutage, in welcher eine Anzahl neuerer Befestigungswerke von Straßburg eingezeichnet waren, die geheimzuhalten sind. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte diese Karte, wenn sie fertig war, dem fremdländischen Agenten übermitteln wollte. Mildernde Umstände sind dem Angeklagten nicht zugebilligt worden.

Ein Militärballon im Gewitter

bei Jossen verbrannt.

Jossen, 9. Mai. Hier hatte sich gestern Mittag das Gerücht verbreitet, daß ein Militärballon im Gewitter einem schweren Unfall zum Opfer gefallen sei. Die abenteuerlichsten Gerüchte durchschwirten die Stadt. Bald hieß es, daß es das umgebaute M-Schiff sei, bald, daß es sich um den auf einer Probefahrt befindlichen Schütze-Ranz-Kreuzer handle, der durch Blitzschlag mit seiner gesamten Besatzung vernichtet worden sein sollte. Erst nach vier Uhr gelang es, die Gerüchte aufzuklären.

Ein unbemannter Militärballon, der auf dem Schießplatz Kammersdorf aufblasen worden war, ist vom Blitze getroffen und vollständig verbrannt worden. Da die Signalballons eine ziem-

liche Größe besitzen, war man im ersten Augenblick zu der irrigen Annahme gekommen, daß es sich um ein bemanntes Militärballon handele.

Die Beschimpfung der österreichischen

Fahne in Venedig.

Wien, 9. Mai. Zu dem Verbrennen einer österreichischen Fahne in Venedig schreibt die „Neue Freie Presse“ u. a. „Studenten haben gestern in Venedig eine österreichische Fahne verbrannt. Wir sind überzeugt, daß die verbündete italienische Regierung nach genauer Erhebung des Sachverhalts mit allem Nachdruck, der nach einer solchen das Völkerrecht verletzenden Ausübung nötig ist, nicht bloß die Wiederholung solcher Fälle verhindert, sondern den Schultztragenden mit der vollen Strenge des Gesetzes entgegenzutreten wird.“

Ein österreichisches

Flieger-Regiment.

Wien, 9. Mai. Die Kriegsverwaltung hat die Formierung eines neuen Flieger-Regiments, bestehend aus 8 Kompanien, angedeutet.

Der Tobjüchtige im Autobus.

Wien, 9. Mai. Eine aufregende Szene spielte sich gestern nachmittag in einem Autobus ab, der den Verkehr zwischen dem Stephansplatz und dem Nordbahnhof vermittelt. Während der Fahrt traten plötzlich Revolverbesitzer von der Plattform her und der Passagiere benutzte sich eine große Aufregung. Ein Mann feuerte etwa 20 Schüsse ab, ohne daß aber ein Passagier verletzt wurde. Darauf richtete er den Revolver gegen sich und schoß sich eine Kugel durch den Kopf, die sofort tödlich wirkte. In dem Toten wurde der 23jährige Maurergeselle Joseph Reichenhauer festgestellt, der wahrscheinlich plötzlich einen Tobjüchtsanfall bekommen hatte.

Großfeuer in Wien.

Wien, 9. Mai. Ein Großfeuer brach gestern Abend kurz nach 8 Uhr in den Petroleumlagern der Florisdorfer Mineralwasserfabrik M. G. G. aus. Die Flammen ergriffen in kurzer Zeit alle Danks und es bildeten sich turmhoch Feuerfäule. Der Brand nahm bald so großen Umfang an, daß die gesamte Wiener Feuerwehren und ein großes Militäraufgebot zur Hilfe gerufen werden mußte. Bis zur Stunde war es nicht möglich, den Brand zu lokalisieren. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob Menschenleben bei dem Brande zu Schaden gekommen sind.

Der Tobjüchtige im Autobus.

Wien, 9. Mai. Eine aufregende Szene spielte sich gestern nachmittag in einem Autobus ab, der den Verkehr zwischen dem Stephansplatz und dem Nordbahnhof vermittelt. Während der Fahrt traten plötzlich Revolverbesitzer von der Plattform her und der Passagiere benutzte sich eine große Aufregung. Ein Mann feuerte etwa 20 Schüsse ab, ohne daß aber ein Passagier verletzt wurde. Darauf richtete er den Revolver gegen sich und schoß sich eine Kugel durch den Kopf, die sofort tödlich wirkte. In dem Toten wurde der 23jährige Maurergeselle Joseph Reichenhauer festgestellt, der wahrscheinlich plötzlich einen Tobjüchtsanfall bekommen hatte.

Großfeuer in Wien.

Wien, 9. Mai. Ein Großfeuer brach gestern Abend kurz nach 8 Uhr in den Petroleumlagern der Florisdorfer Mineralwasserfabrik M. G. G. aus. Die Flammen ergriffen in kurzer Zeit alle Danks und es bildeten sich turmhoch Feuerfäule. Der Brand nahm bald so großen Umfang an, daß die gesamte Wiener Feuerwehren und ein großes Militäraufgebot zur Hilfe gerufen werden mußte. Bis zur Stunde war es nicht möglich, den Brand zu lokalisieren. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob Menschenleben bei dem Brande zu Schaden gekommen sind.

Der Alkoholgenuß bei russischen

Schülern und Schülerinnen.

Petersburg, 8. Mai. Im Kreise Woroneß wurde von den Schulbehörden bei den Zöglingen eine Untersuchung über den Alkoholgenuß bei den Zöglingen angestellt, die zu einem erstaunlichen Ergebnis führte. Es wurden in 21 Schulen 1144 Zöglinge ausgefragt und da erwies sich, daß unter den Knaben 96 und unter den Mädchen 95 Prozent dem Alkoholgenuß fröhnten. Man hat selbst Kinder von 7 bis 8 Jahren sinnlos betrunken gesehen. Die Schüler und selbst die Schülerinnen pflegen nicht nur Schnaps, Bier und Wein, sondern auch Spiritus zu trinken. Es heißt, daß die Regierung gegen das entsetzliche Trinkflaster in den Schulen strenge Maßnahmen ergreifen will.

Herford und Minden-Ravensberg.

9. Mai.

Aus dem Stadtparlament.

In knapp einer Stunde war's gestern vorbei, und wenn nach Erledigung der eigentlichen Tagesordnung nicht noch ein Strauß von Straßenwünschen dem Magistrat überreicht wäre, hätten sich die Berichterstatter schon nach einer halben Stunde wieder zur Heimkehr rufen können. Wichtige Beratungspunkte standen allerdings auch nicht auf der Tagesordnung. Die Wahl des Apothekers Müller zum Ratsherren war gut vorbereitet, nur ein Durchgänger war da, sonst stimmten alle 21 Stadtväter für den Vorge schlagenen, an dessen Bestätigung nicht zu zweifeln ist und der somit bald in das städtische Oberhaus einziehen wird.

Eine heitere Szene bereiteten die Anlieger der „Jungferstraße“ den Stadtverordneten durch einen Antrag, die Straße umzutauften. Die Begründung erfuhr man aus dem Munde des Stadtv. Glade: Der Name gebe häufig Veranlassung zu ironischer Ausbeutung. Leider blieb es Geheimnis, inwiefern. Der Magistrat bezog der Polizeiverwalter haben für die Räte der Jungferstraßen-Anlieger kein Verständnis bewiesen, und nun sollten die Stadtverordneten hilfreich beispornen. Aber auch diese wußten nichts damit anzufangen und quittierten die Eingabe mit heiterem Schmunzeln. Aus ihrer früheren Zugehörigkeit zum Kreise hat die Stadt eine böse Erbschaft übernommen müssen, nämlich den Zuschuß zur Unterhaltung der Herforder Kleinbahnen. Auch in diesem Jahr macht das einen schönen Bagen Geld aus, nicht weniger als 45 000 Mark. Die Summe wurde ohne Erörterung bewilligt. Da es sich um vertragliche Abmachungen handelt, war an den Zahlen auch nicht zu rütteln. Vielleicht aber hätte man die Gelegenheit benutzen können zu einer Aussprache, wie unser Kleinbahnbetrieb nutzbringender gestaltet werden kann. Daß die Kleinbahn-Verwaltung im übrigen allen berechtigten Wünschen gern entgegenkommt, bewies die Frühherlegung des Zuges 16 nach Salzuflen (ab 6.40 Herford). Ein längst gehegter Wunsch geht damit in Erfüllung. Veranlassung zur Erörterung bot schließlich noch die Anschaffung der Boote für Frau Wehmeier. Während die Stadtverordneten 1000 M ausdrücklich für neue Boote bewilligten, kaufte der Magistrat drei alte, allerdings in dem guten Glauben, ein Geschäft gemacht zu haben. Die Stadtv. Werner und Busse hatten beantragt, die alten Boote den Käufer bezahlen zu lassen und für die ausgeworfene Summe neue Fahrzeuge anzuschaffen. Durch Vermittlung des Stadtverordneten-Vorsteheres kam es aber noch zu keinem Beschluß. Vielmehr soll versucht werden, die alten Boote gegen neue einzutauschen.

Der neue Ratsherr.

In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde an Stelle des freiwillig ausscheidenden Ratsherren G. Müller der Apothekenbesitzer G. Müller zum Mitglied des Magistrats gewählt. Die Wahl bedeutet eine Überraschung und zwar nicht nur für die Öffentlichkeit, sondern auch für den Gewählten selbst. Von all den in letzter Zeit genannten Namen erschien nicht ein einziger auf dem Stimmzettel. Beinahe einstimmig (mit 21 von 22 Stimmen) entschied sich das Kollegium für den neuen Ratsherren, der nur noch der Bestätigung bedarf und dann in die erste städtische Körperschaft einziehen wird.

Herr G. Müller ist am 28. Oktober 1859 zu Niedervelgern im Kreise Marburg geboren. Nach dem Besuch des Marburger Gymnasiums bis zur Oberprima studierte er dort Pharmacie und lebte darauf 13 Jahre als Apothekenbesitzer in Eiterfeld, Kreis Hünfeld. Nachdem er ein Jahr in Marburg privatisiert hatte, übersiedelte er am 1. Oktober 1906 nach Herford, um die Neustädter Apotheke, die er käuflich erworben hatte, zu übernehmen. Im öffentlichen Leben unserer Stadt ist Herr G. Müller bisher nicht hervorgetreten.

Wir wünschen ihm eine lange und erfolgreiche Amtszeit im Dienste des Allgemeinwohls und hoffen, daß er mit allen Kräften dazu beitragen wird, die Entwicklung unserer Stadt zu fördern.

Pfingsten, das liebeliche Fest, das die Dichter zu Wonneliedern begeistert, und selbst die nicht als Poeten beglaubigten Menschen in gehobene Stimmung versetzt, ist besonders hier in Herford geeignet, jedermann mit freudigen Gefühlen zu erfüllen. Als Pfingsten 1892 die Dresdener Liedertafel in Friedrichsruh ihre Guldigung darbrachte, ließ Fürst Bismarck seinen Dantesworten die verständige Aufforderung folgen: „Nun wollen wir auf die Vlieder die Viter folgen lassen.“ Ein Viter Wein weckt und verschönt die Vlieder. Und hier in Herford könnte zu Pfingsten jedermann sein Viter Wein haben. So wollte es ein alter fröhlicher Bruder und Bürger unserer Stadt, der in Irvätertagen eine kluge Stiftung ins Leben rief, die noch heute besteht und deren Mitgliedschaft jeder erwerben kann, der ein mal fünf Mark entrichtet. Dann wird ihm zu Pfingsten ein Viter guter Wein gespendet, vorausgesetzt, daß er in Herford weilt. Der Stifter hat die humane Bestimmung getroffen, daß auch dann, wenn ein Mitglied sich auswärts auf Univerfitäten befindet, oder zum Militär eingezogen ist oder irgendwo eine Gefängnisstrafe verbüßt, ihm doch der Wein zu liefern ist. Auch auf zwei oder drei Viter kann der Einkauf in die Stiftung erfolgen. Jeder Vater sollte seine Kinder, jeder Bate den Tausling gleich einkaufen. Das neue Mitglied erhält das erste Mal mit dem Wein einen großen Stuten. So will es die fröhliche Brüderweinstiftung, deren Gründer die löbliche Absicht hatte, daß für alle Zeit zu Pfingsten jeder Herforder bei einem Glase Wein sich des jungen KENZES erfreuen könnte. Wie wir aus der bereits erdichienenen Bekanntmachung ersuchen haben, können Anmeldungen für neuentretende Mitglieder schon jetzt auf der Kämmerereasse erfolgen.

r Mennighüffen, 8. Mai. Die Dettingische Gastwirtschaft in Besebruch ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Friedr. Straß in Alweje über.

Veracht. 8. Mai. In der Ortschaft Oderscheid wur-

ein junges Mädchen von einem Stier überfallen und z-

Boden getreten. Das Mädchen erlitt lebensgefährliche

Verletzungen.

Hamburg. 8. Mai. Auf dem Steinbamm fielen

einem Polizisten zwei junge Mädchen auf, von denen

hin man sie sofort nach dem Selbstmordver-
brachte, mit dem Tode ringt. Nach der Leich-
findes werden zurzeit Nachforschungen ange-

stell. | Ge | e, beide in Gelbro.


9
 W
 erhalten
 Gefu
 Leben
 den Ge
 neuen
 stär
 Nährp
Lec
 Allen
 für Gesu
W
 am al
 (Zus. 3

K
Bauge
Hil
 Fünkla
 für Hoc
 Semesterb
 19
 Meldungen
 R. MU

Nich
 od. verla
 üb. zufü
 Famille
 Vorlebe
 miet k
 Spezial
 überall
 Welt-M
 tiv-Just

Unse
 hochf. rot
 schlichtg.
 Kissen m
 gefüllt d
 seide Gab
 Mk. 35.-
 Mk. 40.-
 6.- mehr
 15000 Ku
 Bitter & C

I
Rhe
F. E. J
 Jan
 Sprech

Be
Sau
 offener
 und S
C. K
 Bahnh
 Sonnto
 Freitag

M
Col
 ruc
 hau
 nen
 vor
 zuge
 f. S.
 An
 a M
 aus
 Na

f. Hie
 Rein S
BoB

Schürzen Schürzen
Schürzen Schürzen
Schürzen Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen

Voranzeige!

Schürzen Schürzen
Schürzen Schürzen
Schürzen Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen
Schürzen

Beginn des Verkaufs

Dienstag früh
8 Uhr.

Ca. 2000 Schürzen werden zu Aufsehen erregenden billigen Preisen
:: ausgelegt. Montag erscheint an dieser Stelle das Preisangebot. ::

Hermann Herzfeld.

Gestern entschlief nach kurzem
schweren Leiden

Herr Richard Matthes
aus Cunewalde in Sachsen.

Der Verstorbene war uns seit
einigen Jahren ein treuer Mitar-
beiter, welcher sich stets durch
pflichttreue Tätigkeit und zuvor-
kommendes bescheidenes Wesen
ausgezeichnet hat. Wir bedauern
aufrichtig sein frühes Hinscheiden
und werden ihm stets ein ehrendes
Andenken bewahren.

Herford, den 8. Mai 1914.

L. Elsbach & Nordheim.

Gestern entriss uns der Tod
plötzlich und unerwartet unsern
lieben Kollegen

Herr Richard Matthes
aus Cunewalde in Sachsen.

Wir verlieren in ihm einen lieben
Freund und schätzenswerten Mit-
arbeiter, der sich durch sein auf-
richtiges Wesen sowie seine ausge-
zeichnete Pflichttreue und Gewissen-
haftigkeit unserer aller Achtung er-
worben hat. Wir sichern demselben
ein treues Gedenken.

Herford, den 8. Mai 1914.

Das Kaufm. Personal der
Firma L. Elsbach & v. Nordheim.

Grabdenkmäler.

J. Lankhof, Herford, Friedhofstr. 8.
Stein- u. Bildhauerei, Marmorschleiferei mit Kraftbetrieb.

Umstandeshalber ist ein schöner

Hof in Lippe

von 426 Scheffelsaat, wovon 85 auf Wald entfallen,
eig. Jagd mit gutem Wildbestand, für den billigen Preis
von 150 000 M bei 50—70 000 M Anzahlung sofort zu
verkaufen. Näheres durch
Herforder Immobilien- und Hypotheken-Büro.

Den geehrten Amateur-Photographen von Herford und Umgebung hierdurch die ergebene Nachricht,
dass ich am heutigen Tage eine

Photo-Handlung

eröffnet habe. bin ich in der angenehmen Lage, jederzeit **richtige Auskunft** über
sämtliche photogr. Prozesse zu geben. Ich führe nur erstklassiges, in
eigener Werkstatt erprobtes Material, spez. Vertrieb der Fabrikate der **Weltfirma Hauff**.
Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne ich

Arbeiten für Amateure.

Fernsprecher 244.

Lieferant an Photographen.

Hochachtungsvoll

Ad. Titgemeyer

gegenüber dem Gymnasium.

Fernsprecher 244.

Achtung!

Billiger Verkauf von Fahrrädern und Zubehör.

BERGSTEIG-FAHRRÄDER

Herrenrad mit Torpedo-Freilauf **75.00**

Damenräder in feinsten Ausstattung **80.00**

mit 1 Jahr Garantie.

Gebirgsreifen (1 Jahr Garantie)	Mk. 5.75 an
Laufdecken (15 Monate Garantie)	Mk. 4.50 an
Laufdecken (ohne Garantie)	Mk. 1.50 an
Luftschläuche von	Mk. 1.75 an
Fusspumpen mit Schlauch von	Mk. 0.55 an
Glocken von	Mk. 0.15 an

Vereinigte Fahrradhändler Herford.

Schützenhof.

Sonntag, 10. Mai, nachmittags 4 Uhr:

Grosses Konzert

Abonnementskarten 2 M., Dutzendkarten 2.50 M.
Tageskarte 35 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert
im Saale statt.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Stadttheater-Restaurant.

Sonntag nachmittag ab 6 1/2 Uhr:

Künstler-Konzert.

Restaurant Kropp.

Sonntag:

Tanzkränzchen.

Restaurant Brinkmann.

Kleine Säle.

Sonntag abend ab 7 1/2 Uhr:

Frei-Konzert.

Bei günstiger Witterung findet das Konzert im
Garten statt.



**Görische-
Dürkopp-
Fahr-
räder.**
Diese erst-
klassigen

Wartensräder kaufen Sie reell und preiswert bei

H. Corrmann, Göttenstraße Nr. 22.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt sorgfältig,
prompt und billig ausgeführt.

Lichtspielhaus Wittkind

Kino-Variété

Sonabend, Sonntag, Montag:

Monopolfilm!

Der Herr der Welt!

Riesen-Sensations-Schlager

in 5 Akten.
Verfaßt und in Szene gesetzt von Rudolf Dell' Zopp
mit **Mia Senta** in der Hauptrolle
bekannt von „Protea“ etc.

**André Turenne, der Goldmacher bei
der Arbeit.**

Der Brand des Waldlaboratoriums.

Die Flucht durch die Dachluke.

Der Sprung Andrés aus dem Fenster

des Hotels in den Fluß.

Claire eilt in den Turm und hängt sich

an die Marmorglocke.

Der Ansturm des Volks aufs Bankgebäude

Die Demolierung des Restaurants.

Die Goldwäscherei.

André u. Claires Flucht aus dem Schloß

auf einem Motorboot.

Die Ansprache an das Volk.

Andrés Traum von Napoleon.

S. Maj. der Tod, das Ende der Herrlichkeit.

Loiessa Strozzi. Drama.

Die Wohltäterin. Drama.

Naufes Schwiegermutter.

Umfänglich.

Der neue Arzt. Brillante Komödie.

Auf vielseitigen Wunsch bis Montag

prolongiert:

Consuelo u. Fredy Montero

Die Meister der modernen Tänze

in ihren Langkreationen:

Tango, Furlana, El Pasco.

Mrs. Brady, Musical-Clown.

A. Haase, Regitator und Humorist.

Gewöhnl. Preise: 35 Pfg., 50 Pfg., 70 Pfg., 1 M.

Schuhmacher-Zunung.

Außerordentliche General-Versammlung

Montag, den 18. Mai, abends 8 1/2 Uhr,

bei **H. Kropp**, hinter den Linden.

Tagesordnung:

Statutenänderung, §§ 3 und 21 des Innungsstatuts.

Die Abstimmung erfolgt ohne Rücksicht auf die Zahl

der erschienenen Mitglieder. Es wird hiermit auf den

§ 55 hingewiesen. Fehlen in der Versammlung wird

nach § 22 bestraft.

Der Vorstand.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Postgeb.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr 108

Herford, Sonnabend, den 9. Mai

1914

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Stadtverordneten-Versammlung.

Sitzung vom 8. Mai, nachmittags 3 Uhr.

Anwesend 23 Stadtverordnete, vom Magistrat: Bürgermeister Werner und Stadtbauinspektor Kallmeyer.
Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet Stadtv. Vorst. Vöden dem verstorbenen Magistratsmitglied Senator Dr. Lange ein herzliches Wort des Gedenkens: „Wir bedauern den Tod des so sehr geschätzten Mannes, der stets treu seines Amtes gewaltet hat“. Die Stadtverordnetenversammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

1. Zum Magistratsmitgliede

wurde mit 21 von 22 abgegebenen Stimmen Apotheker Müller gewählt.

2. Mitteilungen.

a. Die Interessenten der Jungfernstreße haben am 11. März an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, um Abänderung des Namens der Straße. Der Magistrat hat das am 17. März abgelehnt. Stadtv. Platte unterträgt den Antrag mit dem Hinweis, daß er unter Umständen zu „ironischer Ausbeutung“ Veranlassung geben könnte. Bürgermeister Werner widerspricht dem aber unter großer Heftigkeit.

b. Die Revision der Gas-, Wasser und Elektrizitätswerke bietet zu Beanstandungen keinen Anlaß.

c. Die Kleinbahndirektion hat vielfachen Wünschen entsprechend den Zug 16 früher gelgt.

d. Der Magistrat teilt mit, daß die Aufforstung des Langenberges in Angriff genommen wird. Die dafür erforderlichen Mittel in Höhe von 900 Mk. sollen aus dem Kaufenden gedeckt werden.

3. Magistratsvorlagen.

a. Zwischen der Stadt Herford und der Ziegelei am Langenberg 6. u. 6. soll ein Vertrag abgeschlossen werden wegen Abtretung von Gelände an die Ziegelei. Dagegen sollen 800 Quadratmeter aus dem Besitz der Ziegelei in das Eigentum der Stadt übergehen und zwar zum Preise von 1 Mk. pro Quadratmeter. Die Ziegelei erhält das Recht, die Langenbergstraße mit einem Feldbahngleis zu kreuzen, widerrücklich bis zum 1. Oktober 1920. Nach dem Vorschlag des Stadtv. Münter erklärt sich die Versammlung einstimmig damit einverstanden.

b. Buchhalter Kröger will von der Stadt an der Mindenerstraße 114 Quadratmeter à 3 Mk. erwerben. Einstimmig angenommen.

c. Um die Elisabethstraße gegenüber der Kreisparke zu erweitern, und eine breitere Einfahrt in die Abteistraße zu ermöglichen, muß eine Fluchtlinienänderung vorgenommen werden, die einstimmig genehmigt wird.

d. Zwischen der Stadt und dem Posthalter Tiller ist ein Grundstückskauf geplant. 20 Quadratmeter der Tiller'schen Besitzung sollen zum Rathausneubau verwendet werden, wovon Tiller von der Stadt 53 Quadratmeter neu erwerben will. Für die überbleibenden 36 Quadratmeter ist ein Preis von je 20 Mk. festgelegt. Einstimmig angenommen.

e. Herr Möncke will an die Stadt 7 Quadratmeter abtreten, womit das Kollegium einverstanden ist.

Lustiges Allerlei.

Liebe Jugend.

Ein ganz junger Kamerad, frisch und leichtsinnig, besetzte plötzlich an der Universität Kunstgeschichte. Das schickte mich in Erfahrung; ich fragte ihn also, wie er auf die Idee gekommen sei. — „Na, ja“, meinte er, „sehen Sie mal, das ist doch ganz nett; Mädels sind da, Bonbons kann man essen, und Bilder werden einem gezeigt, es ist eigentlich genau wie im Kintopp.“ (Zgd.)

Panoptikum.

Besucher (zur bärtigen Dame): „Ist es nicht sehr peinlich für Sie, sich so zur Schau zu stellen?“ — Die Barbdame: „Ach, lieber Herr, was soll ich machen? Ich habe doch Frau und Kinder zu ernähren!“ (B. Bl.)

Vorstellung.

Herr Alt aus Kruschwitz macht eine kleine Geschäftsreise nach Berlin. Er kommt in ein Restaurant. Es ist alles bestellt. Nur an einem Tisch, an dem schon ein Herr sitzt, ist noch ein Stuhl frei. Herr Alt aus Kruschwitz geht hin und stellt sich vor: „Gestatten Sie, mein Name ist alt.“ „Meiner auch“, sagte der Herr, ohne von seinem Teller aufzuheben, „ich heiße Adam.“ (Mk.)

Eine Bootsfahrt.

Die Stadtv. Werner und Bisse haben an das Stadtverordnetenkollegium folgende Eingabe gerichtet:

„Für die am 28. März dieses Jahres von uns bewilligten 1000 Mk. sind fünf Stück neue, moderne und zuverlässige Boote sofort zu beschaffen und der Witwe Wehmeyer hier zur Verfügung zu stellen.“

Für die schon gekauften und hier liegenden drei alten Boote, die absolut nicht den einfachsten Anforderungen genügen, hat der verantwortliche Käufer die Ausgaben selbst zu leisten, da die 1000 Mk. in den guten Glauben bewilligt worden sind, daß nur neue Boote angeschafft wurden.“

Bürgermeister Werner führt dazu aus: Wir haben gebrauchte Boote, die vorher an Ort und Stelle beschlagnahmt wurden, nämlich für zusammen 500 Mk. angekauft. Drei neue Boote sind bestellt. Die alten Boote haben wir gekauft, weil wir glaubten, daß der Käufer die Ausgaben selbst zu leisten, da die 1000 Mk. in den guten Glauben bewilligt worden sind, daß nur neue Boote angeschafft wurden.“

Stadtv. Vöden: Ich möchte ausdrücklich feststellen, daß der Kauf der alten Boote unseren Wünschen nicht entspricht. Stadtv. Werner: Ich habe mich sehr gewundert, daß es so furchtbar lange dauerte, bis die alten Boote ankamen, noch mehr aber über den Kauf der alten Boote. Es war doch beschlossene Sache, daß Frau Wehmeyer für die Boote die Unterhaltungskosten zu tragen hätte. Das Boot von Obersepp, das für sechs Personen ausreicht und sehr zweckmäßig gebaut ist, kostet nur 190 Mk. Niemand von uns, der die 100 Mk. bewilligt hat, hat daran gedacht, daß alte Boote beschlagnahmt werden würden. Jedenfalls müssen diese alten Boote verschwinden, wo sie bleiben, ist mir gleichgültig. Bürgermeister Werner: Den vorliegenden Antrag fahe ich als Mißtrauensvotum gegen mich persönlich auf. Dazu liegt aber um so weniger Veranlassung vor, als mit den alten Booten noch keine Erfahrungen gemacht sind. Stadtv. Werner: Gegen den Vorwurf muß ich mich entschieden verwahren. Ich wende mich lediglich gegen den Magistrat, nicht aber gegen eine einzelne Person. Auf Vorschlag des Stadtv. Vorst. wird der Antrag einstimmig zurückgewiesen. Es soll versucht werden, die alten Boote gegen neue einzutauschen. Der Magistrat wird in diesem Sinne weiterverhandelt.

Der städtische Zuschuß zu den Kleinbahnen.

Laut Vertrag hat die Stadt Herford zu dem jährlichen Fehlbetrag, den die Herforder Kleinbahnen für ihre Zinsen und Tilgungsschulden aus ihrem Betriebe nicht aufzubringen vermögen, 37,16 Prozent beizutragen. Der Fehlbetrag für das Rechnungsjahr 1914 ist im Haushaltsplan der Herforder Kleinbahnen mit 70 000 Mk. eingestellt; 37,16 Prozent hiervon ergeben 26 012 Mk. Im Haushaltsplan pro 1914 der Stadt sind hiervon bereits 22 000 Mk. vorgesehen und bewilligt worden, so daß heute noch 4012 Mk. nachzubewilligen sind. Sollte der anschlagsmäßige Betrag von 70 000 Mk. bei den Herforder Kleinbahnen nicht ausreichen, so soll der anteilige Mehrbetrag unter den gleichen Bedingungen und der gleichen Voraussetzung ebenfalls noch bezahlt werden. Der Zuschuß der Stadt Herford an die Herforder Kleinbahnen beträgt pro 1914 nunmehr: Ausgaben für Zinsen 19 000 Mk., obiger Zuschuß 26 000 Mk., also zusammen 45 000 Mk. Wird nach den Ausführungen des Stadtv. Werner ohne Erörterung einstimmig genehmigt.

4. Rechnungsrevisionen.

a. Die Revisionskasse schließt bei einer Einnahme von 76 873 Mk. mit einem Bestande von 3369 Mk. ab. Auf Antrag des Referenten Stadtv. Sellinger erfolgt Entlastung.

Der mildtätige Schuldner.

Frau: „Hast du endlich Geld vom dem Baron gekriegt?“

Geschäftsmann: „Gott bewahre, im Gegenteil! Als ich mit mehreren anderen Gläubigern im Vorzimmer saß, da ist er sogar gekommen und hat für ein abgebranntes Dorf — eine Kollekte veranstaltet!“ (B. Bl.)

Bedenkliche Empfehlung.

Gast: „Was können Sie mir von der Speisefarte empfehlen, Pissolo?“

„Am wenigsten wird über Wiener Schnitzel geschimpft!“ (Megg.)

Im Nachunterricht.

Lehrer: „Du wirst von deiner Mutter in den Laden geschickt, Seppel, und sollst folgende Sachen einkaufen: zwei Pfund Mehl je zwanzig Pfennig, vier Eier je acht Pfennig und ein halbes Pfund Rosinen zu vierzig Pfennig, was macht das zusammen?“ — „A Napfchen, Herr Lehrer!“ (Megg.)

Zur Ruhe gefekt.

„Im Frühjahr gehen wir nach Italien, im Sommer nach Norwegen, im Herbst nach Frankreich und im Winter nach St. Moritz, mein Mann hat sich nämlich zur Ruhe gefekt.“ (B. Bl.)

b. Auf Antrag des Stadtv. Reichauer wird die gleichfalls bei der Einquartierungs-Kasse ausgesprochen.

5. Als Deputierte zum Deutschen Städtetag

in Köln werden abgeordnet: vom Magistrat 1. Bürgermeister Kallmeyer, von der Stadtverordnetenversammlung Stadtv. Vorst. Vöden.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Es kamen nunmehr verschiedene

Straßenwünsche

zur Sprache.

Stadtv. Werner: Es ist ein Skandal, wie die

Werrestraße

jezt da liegt. Sie ist einfach unpassierbar. Das schlechte Bild am Lühbort wird dadurch noch mehr verunziert. Der jetzige Zustand spottet einfach jeder Beschreibung. Die Polizei sollte die Straße sperren. Stadtbauinspektor Kallmeyer erwidert darauf, daß mit dem Ausbau der Werrestraße in nächster Zeit begonnen werden solle. Die notwendigen Materialien wären schon bestellt. Es wäre zu erwägen, ob man nicht vorher aber noch die Schlaglöcher ausfüllte.

Stadtv. Schönefeld: Ich möchte hier die Unzufriedenheit der Anlieger der

Bielefelderstraße

darüber zum Ausdruck bringen, daß das Bankett nicht weitergeführt ist. Stadtbauinspektor Kallmeyer: Begründet das damit, daß das jetzige Bankett nur ein Provisorium darstelle. Erst nach Fertigstellung der Kanalisation könnte dort Endgültiges geschaffen werden. Da es sich bei der Bielefelderstraße zudem um eine Provinzialstraße handelt, beanspruchen die Formalien immer eine gewisse Zeit.

Stadtv. Kuhlmann fragt an, ob es sich nicht ermöglichen lasse, den Verbindungsweg zwischen Salzgrabenstraße und Waldrieden so herzurichten, daß er auch mit Wagen befahren werden kann. Stadtbauinspektor Kallmeyer: Die Wegekommission ist sich darüber schlüssig geworden, zwischen Salzgraben- und Waldriedenstraße eine Verbindungsstraße herzustellen und diese voll auszubauen. Welche Straße dazu gewählt wird, ist noch unbestimmt. Eine bestimmte Vorlage wird den Stadtverordneten gemacht werden bei der Beratung über eine neue Wegebaunanleihe, die in aller nächster Zeit bevorsteht.

Stadtv. Bisse tadelt den Zustand des Bürgersteiges der unteren Stiftbergstraße. Schon im Januar habe er darauf hingewiesen, daß es die Postverwaltung an der nötigen Sorgfalt bei der Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes (nach der Kachellegung) habe fehlen lassen. Jetzt bildeten sich auf dem Bürgersteig Wasserpfützen, so daß er zeitweilig unbenutzbar sei. Stadtbauinspektor Kallmeyer sagt Prüfung zu.

Stadtv. Sellinger weist darauf hin, daß das Schild St. Anbergstraße an der Mollbergstraße sich jetzt an dem Mülleimer befände. Es sei angebracht, das Straßenschild doch an dem richtigen Orte aufzurichten.

Stadtv. Schmalhorst lenkt die Aufmerksamkeit auf den Ausbau der Ziegelei Markus an der Salzgrabenstraße zu einer Möbelfabrik und fragt an, ob sich das nicht zu verhindern lasse. Stadtbauinspektor Kallmeyer: Dem jetzigen Besitzer des Grundstücks sei die Genehmigung erteilt, im Untergeschloß Wohnungen einzurichten gegen die Verpflichtung, das äußere Bild der Fabrik mit der Umgebung in besseren Einklang zu bringen.

Schluß der Sitzung 4 Uhr. — Danach geheime Sitzung.

Schwere deutsche Grammatik.

Engländer (in einen Apfel auf eine wurmige Stelle beißend): „Oh, ich habe eine Wurm gegessen!“

„Aber Miß, man sagt doch nicht fressen?“

„O ja, — bei Tieren sagt man fressen!“ (Megg.)

Das Urteil des Salomo.

Ein alter Oberwallmeister erhielt bei seiner Verabschiedung in Anerkennung seiner langjährigen Dienstzeit den Titel eines Festungsbauleutnants verliehen.

Da er nicht wußte, ob er künftig die Uniform des Wallmeisters oder die des Leutnants zu tragen hätte, machte er eine Eingabe an die Behörden.

Das Gesuch lief durch alle Instanzen und spaltete sich in zwei feindliche Lager. Es war ein schwieriger Fall. Zuletzt kam die oberste Instanz, wo die ganz Geheimen saßen. Die überlegten noch einmal so lange wie alle anderen zusammen und kamen endlich zu folgender Entscheidung:

„Die Uniform des Offiziers steht dem Gesuchsteller auf keinen Fall zu, da er während seiner Dienstzeit nicht Offizier war und grundsätzlich die Verabschiedeten nur die Rangabzeichen tragen dürfen, die ihnen vor der Verabschiedung gehörten.“

Andererseits ist zu bedenken, daß der Gesuchsteller jezt tatsächlich Offizier ist. Als solcher kann er niemals die — seinem Rang nicht entsprechende — Unteroffiziers-

Lokales.

Herford, 9. Mai.

Der gute Name.

Ein guter Name ist ein großes Gut. Wohl dem, der ihn besitzt! Wohl dem, der ihn schon als Mitgift von den Eltern her hat! Er öffnet uns überall die Türen, er erleichtert unsere Arbeit und verschafft ihr Erfolg. Und doch darf diese äußere Ehre vor den Menschen nie das Ziel unseres Strebens sein.

Wir sind stolz auf das Wort Bismarcks: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!“ Entspricht auch unser Tun diesem Wort? Hören wir nicht immer wieder zum Fenster hinaus nach dem, was die Leute von uns sagen? Handeln wir so, dann liegt der Wert nicht in uns, sondern außer uns in den Reden der Leute. Würden wir die größten Ehren der Welt genießen und von Tausenden umschmeichelt und gepriesen, hätten aber die Achtung vor uns selbst verloren, dann sind wir arme Menschen. Wenn aber umgekehrt die ganze Welt mich haßt und verfolgt, ich aber selbst mit meinem Gewissen eins bin, dann bin ich reich und stark, frei und froh.

Die Volksgunst zu besitzen, ist etwas Zweifelhafte. Sie ist kein Fels, auf dem man sicher steht, sondern ein auf- und niedervogendes Meer. Heute trägt sie ihre Opfer hoch empor; morgen reißt sie sie grausam in die Tiefe. Heute ruft die Masse „Sofianna“, morgen „krenzige, krenzige“. Fels kann nur sein unsere Charakterstärke, unsere Lauterkeit, unser Heldentum, unser Gottvertrauen, unser Gewissen.

Wirklich große Menschen waren rückständig und wurden von der Masse des Volkes nicht verstanden. Sie haben kaum die Volksgunst genossen. Reid und Mißgunst dem Großen gegenüber ist das Natürliche. Dabei spielt oft sogar die Ego, das falsche Zeugnis, eine große Rolle, das den Nächsten mit verwerflichen Mitteln herunterreißt. Die Propheten aller Zeiten sind verfolgt und getötet worden. Sorgen wir dafür, daß wir nicht unter die Verfolger und Mörder gehören, sondern daß wir in unserem Urteil über die Menschen vorsichtig sind, daß wir unseren Nächsten immer wieder achten, Gutes von ihm reden und alles zum Guten führen. Bewunderung für das Große und freudige Anerkennung des wirklichen Verdienstes fällt dem natürlichen Menschen schwer, und doch ist es das, was wir erstreben sollen.

p. Diebstahl. Bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung hier wurden folgende Gegenstände beschlagnahmt, die unzweifelhaft von Diebstählen herrühren: 1 Schraubstock, 1 Lampe, 1 Rundzange, 1 Drahtabknipfzange, 1 Rolle Isolierband. Die Sachen werden höchstwahrscheinlich von Neubauten gestohlen sein, sie können jederzeit auf dem Kriminalbüro beschlagnahmt werden.

p. Fahrrad Diebstahl. Am 24. vorigen Monats ist hier ein Fahrrad gestohlen. Marke Dürkopp, Nr. 254382. Es ist schwarz lackiert und hat schwarze Felgen. Lenkstange etwas nach links und nach oben gebogen mit schwarzen Griffen. Freilauf mit Nadeltrittbremse, Pedalen aus gepreßtem Leder. Die Stellschraube an der Vordergabel ist abgebrochen. — Als gefunden wurde ein Fahrrad angemeldet. Der Eigentümer hat sich bis jezt noch nicht ermitteln lassen. Marke Dürkopp, Nr. 495558. Es ist schwarz lackiert und hat schwarze Felgen mit grünen Streifen. Lenkstange nach oben gebogen und Ledergriffe. Freilauf mit Nadeltrittbremse. Gefederter Sattel und Ledertasche. Auf letzterer steht der Name Dürkopp. Schwarze Schutzbleche mit grünen Streifen. Zweifelhafte Mitteilungen nimmt die Kriminal-Abteilung entgegen.

uniform tragen. Es ist ihm deshalb auch das Anlegen der Wallmeisteruniform zu unterlagen. (Jugend).

Nicht in Verlegenheit zu bringen.

Neuer Patient (mühsam): „Ich höre da eben einen Kranken, der aus Ihrem Sprechzimmer kam, so furchtbar schimpfen.“

Kurpfuscher (eilig): „Ja, ein großartiger Erfolg! Den Mann behandle ich wegen eines Halsleidens, der konnte gestern noch keinen Ton hervorbringen.“ (B. Bl.)

Versehen.

Als die kleine Erna ihre Mutter fragt, warum sie am liebsten am Fenster sitze, antwortet die Mutter: „Ich muß Menschen sehen, und wenn es auch nur ein Hund ist!“ (B. Bl.)

Malice.

„Denken Sie — ich habe mich gestern verlobt!“ „Und darf man fragen, wie der Betroffene heißt?“ (B. Bl.)

Angst.

Patient (im Hause des Zahnarztes zum Fahrstuhl-führer): „O Gott, sind wir schon oben? Fahren Sie noch ein paar mal rauf und runter!“ (B. Bl.)

Deutscher Reichstag.

262. Sitzung vom Freitag, 8. Mai.
Am Tische des Bundesrats: Dr. Bisco, von Falkenhahn.
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.
Eingegangen ist die Vorlage über die Aufbesserung der Altpensionäre.

Kleine Anfragen.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Volksp.): Ist es richtig, das zur Verhütung von Ehen von christlichen Regemädchen mit nicht christlichen Männern auf gewissen Missionsstationen in Deutsch-Ostafrika die Prügelstrafe gegen größere, das heißt hebratsfähige Mädchen, verhängt wird? Was gedenkt der Reichstanzler zu tun, um diesem Mißstand ein Ende zu machen?

Direktor im Reichsfeldpostamt Dr. Glimm: Ueber die in dieser Frage erwähnten Vorgänge ist bisher amtlich nichts bekannt geworden. Nach ostafrikanischen Zeitungsberichten vom März dieses Jahres soll auf einer Missionsstation in einem solchen Falle die Prügelstrafe vollzogen worden sein. Nach derselben Quelle sollen die zuständigen Verwaltungsstellen dagegen eingeschritten sein. Ueber die Angelegenheit ist vom Gouverneur in Dar-es-Salaam Bericht eingebracht worden. Sollte sich die Tatsache bewahrheiten, so wird dafür Sorge getragen werden, einer Wiederholung solcher Verhältnisse gegen die gesetzlichen Vorschriften vorzubeugen.

Abg. Wendel (Soz.): Ist dem Reichstanzler bekannt, daß bei einer in Berlin veranstalteten theatralischen Aufführung des Hilfsbundes gegen die Fremdenlegion, die in Frankreich große Mißstimmung erregt hat, aktive Angehörige des deutschen Heeres in Uniform mitgewirkt haben, und was gedenkt er zu tun, um solchen Vorkommnissen in Zukunft vorzubeugen?

Ministerialdirektor Dr. Leubald: Nach den über den Fall eingegangenen Ermittlungen hat der Hilfsverein am 30. April ein Wohltätigkeitsfest veranstaltet, wobei unter Nummer fünf des Programms ein vaterländisches Ausstattungsstück, die Wacht am Rhein, in der Form lebender Bilder dargestellt wurde. Entsprechend den bestehenden Grundregeln haben die zuständigen militärischen Stellen auf ein Gesuch des Hilfsbundes den sich dazu freiwillig meldenden Mannschaften gestattet, an den Bildern, deren näherer Inhalt nicht bekannt war, mitzuwirken. Bei diesen Bildern, von denen zwei mit der Fremdenlegion in Zusammenhang standen, sind Angehörige des Hilfsbundes in einer Uniform, der Fremdenlegion ähnlichen Uniform, aufgetreten. Die Reichsregierung hat bereits in der Vergangenheit darauf hingewirkt, daß bei öffentlichen Aufführungen die Verwendung von Uniformen, zu bedauerlichen Mißverständnissen Anlaß bietenden Uniformen unterbleibt. Sie wird sich aus Anlaß des vorliegenden Falles erneut und allgemein anzuwenden sein lassen, daß, soweit die gesetzlichen Bestimmungen eine Handhabung dazu bieten, entsprechend verfahren wird. Die französische Regierung hat analoge Maßnahmen hinsichtlich der Verwendung von deutschen Uniformen bei Aufführungen in Frankreich getroffen.

Der vom Abgeordneten Sped (Ztr.) eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Unpfändbarkeit der Beihilfen an bedürftige Familien von Soldaten wird in dritter Lesung verabschiedet.

Der Militäretat.

Abg. Götthein (Volksp.): Den Sanitätsoffizieren muß die Studienzeit angerechnet werden. Die Presseabteilung ist ein Bedürfnis, aber man soll sie bei einem Stellenwechsel mit inaktiven Offizieren besetzen. Wir werden also für das Pressereferat eintreten, für die Ausstattungsstellen zur Unterbringung inaktiver Offiziere sind wir aber nicht. Der Kriegsminister stellt die Sache so dar, als ob er dem Chef des Militärkabinetts völlig koordiniert sei. Bisher sind immer die Chefs des Militärkabinetts im Kante geblieben, während die Kriegsminister gehen mußten. Das Militärkabinett hat zwar keine verfassungsmäßige Grundlage. Die Ernennung der Offiziere bedarf der Gegenzeichnung des Kriegsministers. Tatsächlich aber vollzieht die Gegenzeichnung der Chef des Militärkabinetts. Das ist ein verfassungswidriger Zustand. Da der König an das Staatsgesetz gebunden ist, haben wir das Recht, hier über diese Frage mitzusprechen. Dieses Recht lassen wir uns nicht nehmen. Mit der Schärfe, Herr Kriegsminister, ist es Parlamenten gegenüber nicht getan. Schneidigkeit ist nur ein Surrogat der Tüchtigkeit. Damit lassen wir uns nicht imponieren. Wir rücken nicht am Oberbefehl, auch nicht am Stellenbesetzungsrecht, aber die Bestimmungen der Verfassung müssen gewährleistet werden. Eine unverantwortliche Stelle darf sich nicht dazwischen schieben, sonst muß der Reichstag einmal sämtliche Voten für das Militärkabinett streichen. (Sehr richtig! links). Auf unsere Beschwerde hat der Bundesrat erklärt, wegen seiner Religionsübergewogenheit wird im Heere niemand zurückgesetzt. Woher hat der Bundesrat den Mut zu einer solchen Erklärung? Jüdische Einjährig-Freiwillige werden immer noch nicht zu Reserveoffizieren befördert. Die Kriegsminister von Eichen und von Heeringen haben oft zugegeben, daß die jüdischen Einjährigen tatsächlich zurückgesetzt werden. Seit 1885 wird die Verfassung verletzt. Stellen Sie uns doch die jüdischen Reserveoffiziere vor! Gern mit der Statistik! Ich erhebe Anklage gegen die verantwortlichen Stellen, die die Verfassung zu wahren haben, gegen den Reichstanzler und den Kriegsminister, die ihre Pflicht nicht getan haben.

Vizepräsident Dove bittet den Redner, sich etwas zu möglich.

Abg. Götthein fortfahrend: Die Nichtzulassung zum Offizierskorps kostet wie ein Mädel auf die Juden. Es ist eine heilige Pflicht des Reichstages, dafür zu sorgen, daß die Verfassung erfüllt wird. Recht und Gerechtigkeit müssen eine Stätte im deutschen Volke haben. (Beifall links).

Abg. Graf Westarp (Kons.): Die Sozialdemokratie will die monarchische Grundlage des Heeres beseitigen. Bei der Ernennung und Verabschiedung von Offizieren gibt es keine Mitwirkung des Parlaments oder Verantwortlichkeit des Kriegsministers. (Sehr richtig! rechts).

Abg. von Trampczynski (Pole) führt Beschwerde, daß polnische Soldaten bestraft wurden, weil sie anerkennen des Dienstes polnisch sprachen.

Abg. Rupp-Warburg (Wirtsch. Vergg.): Die Vergütungen für Vorpanneleistungen sollten erhöht werden. Generalmajor von Schoeler: Der Gehalt der Vorpanndienste werden wir nähertreten.

Abg. Freiherr von Schöle (Welfe) führt Beschwerde, daß bei einer Verdringung das militärische Aufstellkorps

zurückgezogen wurde, weil ein Kranz des Herzogs von Cumberland in dem Leichenzuge mitgeführt wurde.

Kriegsminister von Falkenhahn: Ich habe nicht, wie mir vorgeworfen wird, den Wehrverein verteidigt, sondern die Wehrverwaltung gegen Verleumdungen, die zur Einwirkung auf den Wehrverein zu gebrauchen. Wenn der Redner der polnischen Fraktion von polnischen Soldaten gesprochen hat, so stehe ich auf dem Standpunkt, es gibt nur deutsche Soldaten. (Sehr richtig! rechts, Widerspruch bei den Soz.). Mit Scherzworten aber bin ich über die polnischen Fragen nicht hinweggegangen. Zur Frage der Beförderung israelitischer Mitbürger zu Offizieren des Beurlaubtenstandes hat sich der Abgeordnete Götthein auf eine Rede des früheren Kriegsministers von Eichen bezogen. Er hat dabei nur einen Satz nicht verlesen, worin gesagt ist, daß der Zustand, daß schon seit langen Jahren kein israelitischer Soldat, wenn er sonst tüchtig ist, zum Reserveoffizier befördert werde, gegen die allerhöchste Bestimmung verstößt. (Zuruf links: Geschicht aber doch!). Daß die Israeliten darüber klagen, wird jeder begreifen, und ich belege diesen Zustand auch: daß er verfassungswidrig ist, muß ich zugeben. (Hört, hört! links). Daß er aber durch irgendwelche verfassungswidrige Maßnahmen veranlaßt ist und aufrecht erhalten wird, das befreite ich, und ich kann nach eingezogenen Informationen hinzufügen, daß nicht der leiseste Zweifel darin besteht, daß ein Israelit, sobald er die vorgeschriebenen Bedingungen anstandslos erfüllt, zum Reserveoffizier befördert werden würde.

Abg. Schöpslin (Soz.): Das Material gegen Stöcker hat die Kölner Polizei geliefert. Sie hat in letzter Zeit recht unliebsam von sich reden gemacht. Ein großes Kleinemachen mußte stattfinden. Der Präsident und viele andere mußten gehen. Das ist gerade die richtige Ausnahmestelle über die moralische Qualifikation Stöckers. (Heiterkeit). Wir haben keinen Haß gegen das Heer. Wir haßen nur den Militarismus. (Lachen rechts). Die Soldatensoldaterei ist eine Schande für das ganze Heer. Graf Westarp hat in antisemitischer Weise von der inoffiziellen Untermischung Dr. Liebknechts gesprochen. Derselbe feudale Graf hat aber in einem offenen Brief an einen jüdischen Wähler in Meßeritz jede antisemitische Neigung abgelehnt. (Hört, hört! links). Damals handelte es sich freilich um Mandat! Haben denn die preussischen Junker rein arisches Blut? Was wäre denn aus vielen verfallenen Adelsfamilien geworden, wenn es nicht fräutliche Kammerdiener und Leibjäger gegeben hätte? (Heiterkeit links). Kennen Sie nicht auch das Gedicht Werner von Schulerburgs aus der „Zukunft“, der die Hohenzollern als Fremde in der Mark kennzeichnete?

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Volksp.): Es gibt für uns keinen Gegensatz zwischen dem jüdischen und dem deutschen Volk, wir kennen hier nur deutsche Staatsbürger.

Kriegsminister von Falkenhahn: Ein Geheimverlaß zur Erwägung der jetzigen Verhältnisse über den Wehrgebrand besteht nicht.

Die allgemeine Aussprache schließt. Das Ministergehalt wird bewilligt. — Es folgt die Einzelberatung.

Angenommen werden die Entschlüsse auf Erhöhung der Vergütung für Vorpanneleistungen und auf Vereinfachung der Grundzüge für die Anrechnung der Dienstzeit von Militäramateuren.

Abg. Dr. Dertel (Kons.): Begründet einen Antrag auf Wiederherstellung des von der Kommission gestrichenen sogenannten Presseferats.

Der Antrag auf Wiederherstellung der Presseabteilung wird gegen die Rechte, die Nationalliberalen, die meisten Fortschrittler und einige Zentrumsmitglieder abgelehnt. — Es folgen die Forderungen für das Indendamenturwesen.

Das Haus vertagt sich.

Sonnabend 12 Uhr: Weiterberatung.

Schluß 7 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, 7. Mai.

Es liegt vor ein Antrag Krause-Waldenburg-von Zedlitz (Kons.), den Fonds für Ergänzungsschulen an Schulverbände so zu erhöhen, daß denjenigen Schulverbänden welche wegen Leistungsfähigkeit von den Bestimmungen des § 21 des Lehrerbeförderungsgesetzes keinen Gebrauch zu machen vermögen, die hierzu erforderlichen Ergänzungsschulen gewährt werden können; ein Antrag der Budgetkommission verlangt Vorlegung eines Entwurfes zur Befreiung des untrügerlichen Druckes, welchen die Schulkassen teils wegen ihrer Höhe, teils wegen ihrer Ungleichmäßigkeit auf eine große Anzahl der preussischen Gemeinden und Gutsbezirke ausüben; bei der Vorbereitung der Vorlage — unter Aufrechterhaltung des kommunalen Charakters der Volksschule — vornehmlich der Befreiung der persönlichen Volksschullasten in Erwägung zu ziehen und hierbei auch auf die Befreiung der noch vorhandenen Ungleichheiten und anderer Mißstände im Lehrerbeförderungswesen Bedacht zu nehmen; zunächst noch im Laufe dieses Jahres eine Denkschrift über die Höhe der Schulkassen und der sonstigen kommunalen Lasten in den Gemeinden und Gutsbezirken unter Erörterung der verschiedenen Möglichkeiten der Abhilfe und zu Beginn des Jahres 1915 den entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen.

Ein Antrag Kronjahn (Volksp.) ersucht um Vorlegung eines Entwurfes zur Erhöhung von erhöhten Staatsbeiträgen zwecks Befreiung des übermäßigen Drucks durch Schulkassen auf preussische Gemeinden und Gutsbezirke, und in diesem Entwurf die Befreiung der noch vorhandenen Ungleichheiten und anderer Mißstände im Lehrerbeförderungswesen durch entsprechende Erhöhung Bedacht zu nehmen sowie dem Abgeordnetenhaus in der Vorlage Vor schläge über die Aufbringung der erforderlichen Geldmittel zu machen.

Abg. Cassel (Volksp.):

Daß die Städte schwere Lasten, Armen- und Waisenlasten, Polizeilasten usw. haben, und daß die Städte dadurch schwer bedrückt sind, erkennen auch wir an. Wir müssen uns aber doch gegen die Überbetreibungen wenden, die namentlich aus kleinen Gemeinden kommen, die behaupten, daß sie über 700 v. H. der Einkommensteuer für Volksschullasten aufwenden müßten. Das ist wohl nicht richtig, denn der Staat gewährt sogar ihnen 8 bis 9 Zehntel der gesamten Schulbeiträge. Die Städte erhalten nur 27,9 Mill. Mark staatliche Zuschüsse, für das Land selbst aber werden 162,2 Mill. Mark aufgewendet. Danach erhält das Land 53,90, die Städte nur 11 v. H.

Hierzu kommt, daß Großstädte wie Frankfurt am Main und Düsseldorf überhaupt keine Staatszuschüsse erhalten. Das Land ist also durchaus nicht zu kurz gekommen und hat mehr erhalten als die Städte. Insbesondere ist aber hierbei auch nicht berücksichtigt worden, daß die größeren Städte und Landgemeinden überhaupt keinen festen Staatszuschuß erhalten. Immerhin ist anzuerkennen, daß bei der jetzigen Verteilung viele Mißstände vorhanden sind. Es wird behauptet, daß die Gemeinden zu große und unnötige Aufwendungen machen. Im allgemeinen trifft dieser Vorwurf nicht zu. Die Steigerung der Lasten und Ausgaben beruht auf einer durchaus veränderten Weltanschauung, die eine gesteigerte Kultur und Sozialpolitik fordert. (Sehr richtig! links). Diesen Forderungen kann sich keine Gemeinde mehr entziehen. In Berlin ist in den letzten 14 Jahren der Etat der Stadt von 170 auf 329 Mill. Mark gestiegen, die Ausgaben für die Schulen in der gleichen Zeit von 8 434 000 Mark auf 35 230 000 Mark. Die Ausgaben für Krankenhäuser usw. zum Beispiel im gleichen Zeitraum von 5 426 000 Mark auf über 15 000 000 Mark. Die Bevölkerung wuchs aber in dem angegebenen Zeitraum nur um 300 000. Wir halten fest an dem Verfassungsgrundsatz, der gut ist und sich bewährt hat, daß die Aufbringung der Volksschullasten Sache der Gemeinden ist und daß nötigenfalls der Staat Hilfe zu bringen hat. Nun ist in der Kommission und auch hier im Plenum der alte Gedanke aufgetaucht, eine allgemeine Beförderungskasse für den ganzen Staat zu errichten, in die nach Maßgabe der Vermögens- und Ergänzungsteuer die Gemeinden ihre Beiträge zahlen und woraus den einzelnen Gemeinden die persönlichen Schulkosten bezahlt werden sollen. Einmal ist das verfassungswidrig. (Sehr wohl! links). Eine solche Beförderungskasse verstößt aber auch gegen die einfachen Grundzüge der Gerechtigkeit, der bestehenden Gesellschaftsordnung und gegen das Prinzip und das wahre Wesen der Selbstverwaltung. (Hört, hört! links). Selbstverständlich ist es, daß alle Bürger die Staatssteuern für das Staatsganze zahlen, aber es wäre traurig, wenn der einzelne Bürger das Gefühl haben müßte, daß er seine Gemeindefeuer nicht für das Schulwesen der eigenen Gemeinde, sondern für andere Gemeinden bezahlen muß. Der Vorschlag enthält auch eine grobe Ungerechtigkeit, denn es wohnen in den leistungsfähigen Gemeinden doch nicht nur Wohlhabende, sondern in der Mehrzahl minderbemittelte Leute, und in den leistungsschwachen Gemeinden wohnen nicht durchweg Arme, sondern vielfach auch sehr Wohlhabende, und diese würden schließlich aus den Steuergebern der minderbemittelten Einwohner der wohlhabenden Gemeinden Steuererleichterungen erfahren. (Hört, hört! links).

Und warum soll nur die Einkommen- und Ergänzungsteuer als Grundlage vorgenommen werden? Warum denn nicht z. B. die Grundsteuer? Das ist mir freilich sehr klar — es würden ja sonst gewisse Herrschaften belastet, die man befreien will! (Sehr richtig! links). So töricht sind wir nicht, daß wir nicht erkennen würden, daß die Grundsteuer sich zur Grundlage an sich ebenfalls eignen würde, daß man aber auch hier wieder das gehobene mobile Kapital verfolgen und drücken will. (Zustimmung links).

Die Übernahme der Gesamtkosten auf den Staat wäre allerdings eine größere Erleichterung, aber andererseits auch eine große Belastung der Steuerzahler. Es kommt weiter hinzu, daß es nicht gerecht wäre, wenn man denjenigen Gemeinden die Lasten nimmt, die die Kosten voll tragen können. Warum die Verdrückung in der Kostenfrage? Wie Berlin, so können auch die wohlhabenden Städte Frankfurt am Main, Charlottenburg, Wilmersdorf, die Lasten tragen. Ist es denn nötig, Lasten in einem so hohen Betrage diesen Gemeinden zu nehmen, und dem Staat aufzuerlegen? Denn wenn wir das kommunale Prinzip beibehalten wollen und die Schulen den Gemeinden überlassen wollen, dann ist es nicht richtig, daß den Gemeinden, die Lasten bisher getragen haben, diese genommen werden. Es kommt hinzu, daß, wenn der Staat alle Lasten übernimmt, — es sind etwa 1300 Millionen Mark — es auch zur Staatschule kommt. (Sehr richtig! links). Denn wenn der Staat bezahlt, wird er auch dahin streben, die Schulen in die Hand zu bekommen. Der Staat wird dann ausschlaggebend in den Schulen sein. Deshalb müssen wir den ersten Schritt der Befreiung der Selbstverwaltung, die Übernahme der gesamten Schulkassen auf den Staat ablehnen.

Die konservative Partei hat in Versammlungen draußen im Lande behauptet, daß sie ebenfalls die Forderung des Einheitsgehaltes für die Lehrer vertrete. Offensichtlich wird sie, wenn es gilt, hier rebus sic stantibus ihren ganzen Einfluß auch hier in die Waagschale werfen. Die liberalen Parteien, Herr Schiffer von den Nationalliberalen und ich für die Fortschrittler haben schon bei der Beratung des Lehrerbeförderungsgesetzes erklärt, daß unser Ziel darauf gerichtet ist, daß die Lehrer mit den Sekretären der Staatsverwaltung gleichgestellt werden. Das sehe voraus, daß diese Gleichstellung so erfolgen wird, daß kein Lehrer eine Verdrückung seines Einkommens erfährt. Diese Reform würde etwa, wie von verschiedenen Seiten ausgerechnet worden ist, 25 Millionen Mark kosten.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Das uns vorliegende Material beweist, daß die Lösung des Schulkassenausgleiches dringend geboten ist; es beweist aber auch seine Schwierigkeit. Eine grundsätzliche und gültige Regelung ist nur möglich bei Gelegenheit der Neuordnung des kommunalen Lastenabgabengesetzes. Herr Cassel hat das hohe Lied der Selbstverwaltung gesungen; auch wir wollen die Selbstverwaltung schützen, erst müssen wir sie aber einmal haben!

Abg. Dr. Schmidt-Düsseldorf (Ztr.): Für die Mittelschule muß ein eigener Etatstitel geschaffen werden. Die Schule soll dazu dienen, die Entfremdung der einzelnen Volksschulen zu überbrücken. Deshalb muß die Unterstufe der Mittelschule gemeinsam mit der Volksschule bleiben; sonst kann die Volksschule nicht zur Arzneyerschule werden, und das liegt weder im Interesse der Schüler, noch des so wichtigen Standes der Volksschullehrer. Die Mittelschulen müssen konfessionell gestaltet werden.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Besprechung über die Schulkassenverteilung angenommen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Cassel (Volksp.) und Hirsch (Soz.) wird der Antrag Kronjahn (Volksp.) abgelehnt, der Antrag der Budgetkommission wird einstimmig angenommen. Der Antrag Krause-von Zedlitz (Freikons.) wird der Budgetkommission überwiesen.

Die Besprechung wendet sich ummehr der Frage der akademischen Ausbildung der Volksschullehrer zu.

Anträge.

Hierzu liegt vor ein Antrag von Campe-Schiffer (Nat.).

1. Einrichtungen zu treffen, um den Volksschullehrern die Erlangung einer vollwertigen akademischen Ausbildung zu ermöglichen.

2. auch unter diesem Gesichtspunkte ist die Ausgestaltung der Seminare nach der Art höherer Lehranstalten schleunigt in die Wege zu leiten.

3. aus dem Kreise der so vorgebildeten Volksschullehrer die Stellen der Schulaufsichtsbeamten und der Lehrer an Seminaren (Oberlehrer, Prorektoren, Direktoren) zu befehlen, und so auch dem anerkannten Bedürfnis nach einer Lehrerausbildung Rechnung zu tragen.

4. auf dieser Grundlage eine organische Verbindung zwischen der Volksschule und den anderen Schularten zur Erreichung eines einheitlichen nationalen Bildungswesens anzustreben.

Ein Antrag Kronjahn (Volksp.) will die Regierung ersuchen, den Volksschullehrern den Zutritt zu den akademischen Schulen in ähnlicher Art zu gestatten, wie dies in anderen Bundesstaaten geschehen ist.

Ein Antrag Jberhoff (Freikons.) verlangt im Interesse des Volksschulwesens die bestehenden akademischen Kurse so auszubauen, daß Volksschullehrern die Erlangung einer akademischen Ausbildung ermöglicht wird, die sie befähigt, für die Beförderung der Stellen der Kreis- und Schulpflichter und der Lehrer (Oberlehrer, Prorektoren, Direktoren) an Seminaren Verwendung zu finden, und vorzugsweise den so befähigten Lehrpersonen diese Stellen zuzuwenden. — Ein Antrag Dr. Heß (Ztr.) will dem Antrag Jberhoff die Sätze hinzufügen: Dabei soll es für die Zulassung zu diesen Kursen genügen, wenn die erste und zweite Lehrprüfung mindestens mit gut bestanden ist. Wo diese Voraussetzung fehlt, kann an ihre Stelle der Nachweis der bestehenden Mittelschullehrerprüfung treten.

Die Aussprache über diesen Gegenstand dauert mehrere Stunden, die Anträge gehen an die Unterrichts-kommission.

Hierauf verlag das Haus die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr.

Schluß 1/2 11 Uhr.

Im preussischen Abgeordnetenhaus.

begann am Freitag die allgemeine Besprechung des gesamten Volksschulwesens, wie sie alljährlich bei der Kultusdebatte üblich ist. Mehrere Anträge über die Regelung der Schulunterhaltungspflicht in den Provinzen Westpreußen und Posen wurden in die Beratung mit hineingezogen. Der Abg. Mallee (Kons.) sprach von einem großen Interesse des Hauses an dieser Frage, doch gestattete sich die Debatte nur zeitweise unter reger Anteilnahme der Abgeordneten. Abg. Rasternitz (Ztr.) nahm sich der Lehrerinnen an, und der Freikonservative Biedert begründete seinen Antrag, der eine gesetzliche Neuordnung der Schulunterhaltungspflicht in Posen und Westpreußen für Beamte, Geistliche, Kirchendiener und Militärpersonen fordert. Der Nationalist Dr. v. Campe will die Überführung der einzelnen Volksschulklassen durch eine vermehrte Einstellung von Lehrern befähigt wissen; es sei wünschenswert, daß im Schulwesen eine möglichst eingehende Dezentralisation herrsche. Abg. Ernst (Zp.) tritt für die organische Verbindung der einzelnen Schularten ein. Wenn sich der Minister gegen eine Einheitschule in diesem Sinne wende, so werde freilich das Ideal der Einheitschule nie zu erreichen sein. Der Pole Stychynski klagt über die Unterdrückung der polnischen Sprache im Religionsunterricht. Der Kultusminister von Troitz zu Solz berichtet die zum Teil sachlich nicht einwandfreien Darstellungen des Vorredners in einer Erklärung. Nach einer einhalb stündigen Rede des Sozialdemokraten Reinert schließt die Sitzung. Das Haus berät am Sonnabend die Frage weiter.

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inzerate: O. Vese; beide in Herford.

Sonntag von 1 Uhr mittags ab ist nur die Miskälder Apotheke geöffnet und hat auch die ganze Woche von 9 Uhr abends bis 7 Uhr früh allein Nachtdienst.

Beschäftliches.

In einem Prozeß vor dem königlichen Verwaltungsgerichtshof zu München, den die bekannte orthopädische Firma Franz Mengel im Beschwerdeverfahren gegen einen Polizeibefehl führte, haben sämtliche Zeugen unter Eid ausgesagt, daß sie mit dem durch den Haas-Geräthefabrikat-Apparat erzielten Erfolge sehr zufrieden seien.

Der Original-Haas-Apparat ist ein orthopädischer Geradhalter, mit dem geradezu verbüßende Erfolge bei Rückgratverkrümmungen erzielt wurden. Durch den genau nach der Körperform streng individuell hergestellten Apparat wird die Rückgratverkrümmung nicht nur zum Stillstand gebracht, sondern es wird auch ein mehr oder weniger starker Rückgang der Verkrümmung erzielt. Der Haas-Apparat wurde unter anderem zuletzt auf dem 17. Intern. Kongress-Kongress London 1913 preisgekrönt.

Reichillustrierte Broschüre, über 55 Seiten stark, versendet gratis und franko Franz Mengel, Hannover, Breitestraße 21.

Ein Versuch überzeugt. Wenn Säuglinge und Kinder im ersten Lebensalter trotz sorgfältiger und liebevoller Pflege nicht recht in der Ernährung vorwärts kommen, so empfiehlt sich unter allen Umständen ein Versuch mit Nestlé's Kindermilch. Bei Magen- und Darmstörungen, die infolge Verabreichung schwer verdaulicher Nahrung sich oder nicht geeigneter Nahrungsmittel entstanden sind, wirkt Nestlé häufig in kürzester Zeit geradezu Wunder. Für einen Versuch sendet eine Probebox gratis und franko Nestlé's Kindermilch G. m. b. H., Berlin W. 57.

Ein Volksgetränk ist Engelhardt Caramelbier, dessen Beliebtheit sich auch in hiesiger Gegend von Tag zu Tag steigert. Engelhardt Caramelbier ist alkoholfrei, nahrhaft und sehr bekömmlich. Erhältlich in allen Lebensmittelgeschäften zu populären Preisen.

Hemdchen
Wie
Windeln
Lä
Gum
Wagen
: T
hervorra
J. R.

bekämp

Frau I
strasse 16
Mein
Asthma,
der Bru
wie fest
verursac
fortgesetz
eine Flas
kaufte, s
veralteten
sich mein
Flasche al
mein Man

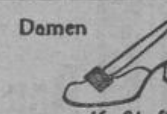
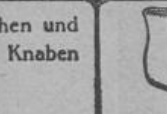
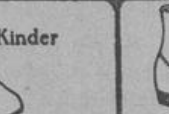
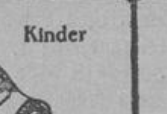
Ak

hat sich
zu Erleic
rer Erkr
Bronchia
gegen
die schw
als Zeich
der Unter

AK
KER
ER

Aufsehen erregend billige Schuhe!

Da staunt der Laie und der Fachmann wundern sich!

 Damen-Melton-Pantoffel In allen Farben von 35 an	 Plüsch-Pantoffel, starke durchgenähte Ledersohle Damen: 1 10 Herren: 1 35	 Leder-Hausschuhe braun und schwarz Damen: 1 95 Herren: 2 95	 Haus- u. Reiseschuhe braun und schwarz Leder mit biegsamer Sohle Damen: 2 25 Herren: 2 90	 Leichte weiß Stoff luftdurchlässig - bequem 2 45	 Leichte weiß Stoff leicht und elegant 2 95	 Leichte weiß Stoff Derbyschnitt 2 95 und 3 95
 Chromleder, Derby, Lackkappen 4 50	 braun echt Chevreau, Derbyschnitt 4 90	 Chromleder, Derby, Lackkappen 4 90	 braun echt Chevreau, Derbyschnitt 5 90	 braun echt Chevreau od. schwarz Boxleder 5 90	 Chromleder, Derby, Lackkappen 5 90	 Reform-Sandalen braun Rindleder Naturform Gr. 25-26 27-28 29-30 31-33 34-35 36-42 43-46 2 80 3 20 3 60 4 00 4 40 4 90 5 50
 Kerniges Rindboxleder Gr. 25-26 27-30 31-35 35-35 2 95 3 75 4 25 3 45 60 5 50 5 90	 Mädchen und Knaben braun glatt Ziegenleder Gr. 18-21 22-24 25-26 1 45 1 95 2 45	 Schnür- und Knopfstiefel braun und schwarz Leder mit Absatz Gr. 18-21 22-24 25-26 1 45 1 95 2 45	 Chevreauhose, Lack- kappen, Derbyschnitt Gr. 21-24 25-26 2 95 3 45	 Kräftiges Rindboxleder Derbyschnitt Gr. 21-24 25-26 2 95 3 45	 Reform-Sandalen braun Rindleder Naturform Gr. 25-26 27-28 29-30 31-33 34-35 36-42 43-46 2 80 3 20 3 60 4 00 4 40 4 90 5 50	 Reform-Sandalen braun Rindleder Naturform Gr. 25-26 27-28 29-30 31-33 34-35 36-42 43-46 2 80 3 20 3 60 4 00 4 40 4 90 5 50

Herford, Tel. 763 **Conrad Tack & Cie** Schuhwaren-Fabrik Conrad Tack & Cie, A.-G., Burg b. Mgdb. Verkaufsstelle: Gehrenberg 3

Erstlings-Ausstattungen

Hemdchen, Jäckchen, Wickeltücher, Wickelbänder, Nabelbinden, Windeln, hygienische Kindertücher, Lätzchen, Bindekleiden, Gummistoffe, bewährte Qualitäten, Wagendecken, Wagenkissen etc.

⌘ Taufkleidchen ⌘

hervorragende Auswahl, eigene Fabrikation, äußerst preiswert.

J. Ruschkewitz, Herford,
Gehrenberg 25,
am Leinenbaurdenkmal.

Billigste Bezugsquelle für Fahrräder

Vorjähriger Umsatz 344 Maschinen
(nach Fakturen nachweisbar).

Dies ist der beste Beweis für die Vorzüge und Beliebtheit der von mir geführten Marken.

Vertreter der Wanderer-Werke, Allein-Verkauf von Calmon C. Gleitschutz-Strapazierreifen. Reparaturen prompt und billig!

Die Zahl der tägl. reparierten Räder beläuft sich auf 30 Maschinen.

Telefon 769.

6 Alter Markt 6

Heinr. Biermann, Herford.
Bedeutendste Reparaturwerkstätte.

Stadtparkasse zu Herford
(Mündelsicher)

Wilhelmsschulplatz 2.

Annahme von Spareinlagen zu **3 3/4 %**

Zinsen. Beträge von M. 5000 an werden je nach Vereinbarung mit 4 1/2 % verzinst.

Tägliche Verzinsung.

Kontocorrent-, Scheck- und Ueberweisungsverkehr

Reichsbank-Giro-Konto. — Postscheckkonto Nr. 5353 Hannover. — Fernruf Nr. 755.

Kassenstunden: 8 1/2 — 12 1/2 Uhr vormittags u. 3 — 5 Uhr nachmittags.

Sonabends nachmittags geschlossen.

Der Magistrat.

ASTHMA

bekämpft von einer einzigen Flasche Akker's Abteisirup.

Frau E. Trippert, Caub (Rheinland), Blücherstrasse 161, teilt uns mit:

Mein Mann litt während geraumer Zeit an Asthma. Immer klagte er über Schmerzen in der Brust und im Rücken. Der Schleim war wie festgemauert, was ihm starke Beklemmung verursachte, so dass er nach Atem ringen und fortgesetzt husten musste. Nichts half, bis ich eine Flasche Akker's Abteisirup für meinen Mann kaufte. Sofort löste sich dann eine ganze Menge veralteten Schleimes. Von Tag zu Tag erholte sich mein Mann mehr und mehr und als die Flasche Akker's Abteisirup aufgebraucht war, war mein Mann besser und gesünder wie je zuvor.

Akker's Abteisirup

hat sich als ein bewährtes Mittel erwiesen zu Erleichterung und Verhinderung schlimmer Erkrankungen der Atmungswege bei Asthma, Bronchial-Katarrh, Influenza, Keuchhusten, gegen den hartnäckigsten Husten und die schwersten Erkältungen. Man verlange als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit der Unterschrift des General-Agenten **L. J. Akker.**

Preis per Flasche von 230 Gr. M. 2,— die Flasche, je 550 „ „ 4,— vorteilhafter der „ 1000 „ „ 6,50 Einkauf.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „N. ris“ Zahn & Co., Köln. Zu haben in den Apotheken: Altstädter Apotheke, Fischhoff'sche Apotheke, Neustädter Apotheke und den übrigen Apotheken.

Kreis-Sparkasse Herford.

35 Millionen Einlagen. Gegründet 1847. Tagliche Verzinsung. Zinsfuß 3 3/4 %.

Einzahlungen können auch geleistet werden auf unser Reichsbank-Giro-Konto, Postscheckkonto Hannover: Nr. 4757 durch Postanweisung etc., sowie bei unseren Nebenrenturen: in Bünde, Vlotho, Löhne, Enger, Spenge, Kirohlengern, Hiddenshausen, Mennighüffen und Quernheim.

Wir eröffnen Jedem auf seinen Antrag ein **Scheck- und Konto-Korrent-Konto,** auf dessen Verrechnung wir übernehmen:

1. Einlösung von Wechsel-Accepten und Schecks.
2. Zahlung der fälligen Steuern, Zinsen, Mieten, Schulgeld etc., sowie Zahlungen an Jedermann und an jedem Platze, nachdem uns Höhe und Termin der Zahlungen aufgegeben wurde.
3. Einziehung fälliger Wechsel und Schecks auch auf fremde Plätze.
4. Gutschriften von Ueberweisungen, Barsendungen, Gehälter der Beamten und Lehrer, fälligen Coupons etc.

Ferner machen wir aufmerksam auf unsere diebes- und feuersicheren Safes in unserer Stahlkammer, die wir gegen jährliche Vergütung von Mk. 4,— und Mk. 2,—, je nach Größe, an Jedermann vermieten.

Kreis-Sparkasse Herford.
Mund. Meyering.

Thüringisches **Technikum Jlenau** Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Techniker, Werkmeister, Prospekt, Dir. Prof. Schmidt

Kinder-Ausstattungen:

Hemdchen, Jäckchen, Wickelbänder, Luren, Reform-Wickeltücher, Windel und Hosen, Taufkleidchen, Wollene und Barchend-Kleidchen, Tragröckchen, Mützchen, Lätzchen, Tatlendbändchen, Korsettchen, Kinderschürzen, Wasserdichte Bettelnlagen, Gesundheits-Korsetts, Wagendecken

zu bekannt billigen Preisen.

Kaufhaus Julius Eick Nchf.
Gehrenberg 9.

Violin- und Klavier-Unterricht

erteilt

Curt Ahnert, Konzertmeister der städt. Kapelle, Herford, Hollandstraße 19 I.

Gesang-Unterricht

erteilt nach bewährter Methode

Frau Margarete Ahnert-Marquardt
Konzert- und Oratoriensängerin
chem. Schül. d. Kammerängers Aug. Götze-Leipzig u. v. Prof. Otto Freytag-Stuttgart.
Herford, Hollandstr. 19 I.
Sprechstunden: vorm. 10—12 Uhr, nachm. 3—4 Uhr.

Gewerbeschule für Frauen u. Mädchen
(gegründet 1887 von Frau Johanna Münter).
Herford i. W., Alter Markt 8.

Staatlich Konzessioniertes Ausbildungs-Institut für Handarbeits- und Gewerbeschulerehrerinnen.

Gründlicher Unterricht

in Handarbeit, Maschinennähen, Wäscheanfertigung, Schneidern, Kunst-Handarbeit, Klappeln, feingewerbliche Arbeiten etc.

Städtisch subventionierter Abendkursus für Frauen und Mädchen.

Der Eintritt für Tageskurse findet am 1. und 15. eines jeden Monats statt.

Anmeldungen f. den Abendkursus bis z. 1. jed. Quartals

Mündliche und schriftliche Auskunft erteilt kostenlos und Prospekte versendet

Die Vorsteherin:
Gertrud Schaefer, staatlich geprüfte Gewerbeschullehrerin

Steffen's Seifenpulver
Marke **„WITTEKIND“**
macht schnell schneeweiße Wäsche ohne die Stoffe anzugreifen

Schatz-Märke

WITTEKIND

Jahresproduktion über 2000 Lokomobilen.

HEINRICH LANTZ MANNHEIM

Lokomobilen mit Ventilsteuerung
„SYSTEM LENTZ“

Für Heißdampf bestgeeignete Betriebsmaschine.

Leistungen bis 1000 PS.
Einfache Bedienung. Größte Ökonomie.

LANZ'sche Heißdampf-Ventil-Lokomobile mit direkt gekuppelter Dynamo.

Filiale: Köln a. Rh., Stollwerkhau.

Die schönsten Jmpf-Kleidchen

in Sammt, Stickerei etc.
sowie eine hervorragende Auswahl

Russenkittel

finden Sie preiswert bei

J. Ruschkewitz

Herford, Gehrenberg 25.

Alle Tapeten-Neuheiten der

Saison 1914

finden Sie in meinen zahlreichen Kollektionen vereinigt.

: Tapeten-Reste :

und

vorjährige Muster

in jeder Rollenzahl und Preislage.

PAUL HAASE NACHF.

Inh. WALTHER FOUQUET

Fernruf 233 Rennstrasse 50 Fernruf 233



**Überall
Gas**

weil unentbehrlich!

Billige und bequeme Heizung!

Städtisches Gaswerk.

Man wende sich an unsere Ausstellung

Bäckerstrasse 33.

Dasselbst werden bereitwilligst alle in Küche u. Haushalt vorkommenden Gasapparate praktisch vorgeführt u. erläutert, wie dieselben vorteilhaft benutzt werden.

Restaurant „Wilhelmshöhe“ Besitzer Karl Beinert.

20 Minuten vom Hauptbahnhof Herford. Eingang Bänderstraße. Herrlich gelegen. Über 2000 qm neu angelegte Gartenanlage. Großer Rasenplatz, Kinderspielplatz und Schaukel. Große helle Restaurationssäle und Veranda. Sitzplätze für circa 500 Personen. Vorzügliche Küche. Täglich frisches Kaffeegebäck und Kuchen. Gut gepflegte Biere und Weine. Sehr zu empfehlen für Familien- u. Vereinsfeiern. Elektrisches Licht in allen Räumen und im Garten.

Fernruf 607.

Fernruf 607.



**Berdux
Knake
Knauss
Lindholm**

Pianos, Flügel, Harmoniums,
Pianola-Pianos mit eingebautem Spielapparat, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen, Stimmung, Reparatur, Vermietung, bei späterem Ankauf Anrechnung der Miete nach Vereinbarung.
Inh.: B. Kemp
Vielefeld, Oberntorwall 32. Tel. 1446.

**Zahn-Atelier
Dora Kahlert**
Gehrenberg 3.
Reelle Bedienung. Mässige Preise.

Kolli-Unhänger

empfiehlt billig und in allen Größen
Buchdruckerei Dr. Kuhle
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Der Prinz Heinrich-Flug

1914
berührt Herford am

Mittwoch, Himmelfahrt, Freitag,
20. Mai 21. Mai 22. Mai,

Vierzig Teilnehmer.

Alle Teilnehmer im Prinz Heinrich-Flug werden auf dem Flugplatz Herford unterhalb der Brauerei Felsenkeller kontrolliert, daher hier auch einzige Gelegenheit zur Beobachtung des grossartigen Schauspiels.

Eintrittspreise: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg. (Die Karten gelten für alle 3 Tage).

Auf dem Flugplatz grosse Restauration.
S. K. H. Prinz Heinrich wird die Kontrollstation Herford besuchen.

Die Etappenleitung.

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Sonntag, den 9. Mai 1914

Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.
Nur einmalige Aufführung

Zar und Zimmermann

Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

Sonntag, den 10. Mai 1914.

Dauer-Abonnement 16.

Novität

Novität

Der Kuhreigen

Musikalisches Schauspiel von Richard Batka. Musik von Wilhelm Kienzl. Ende gegen 9 1/4 Uhr

Montag, den 11. Mai 1914.

Dauer-Abonnement 17. Montag-Abonnement 4
Erstes Gastspiel der Kgl. Bayr. Kammersängerin Hermine Bosetti vom Kgl. Hoftheater in München.

Der Barbier von Sevilla

Komische Oper in 2 Aufzügen von Rossini
Anfang 8 Uhr Grosse Gastspielpreise Ende gegen 10 Uhr

Dienstag, den 12. Mai 1914

Dauer-Abonnement 18. Dienstag-Abonnement 4
Letztes Gastspiel der Kgl. Bayer. Kammersängerin Hermine Bosetti.

La Traviata

Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi
Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 10 Uhr

Grosse Gastspielpreise.

Mittwoch, den 13. Mai 1914

Dauer-Abonnement 19. Mittwoch-Abonnement 4
Zum letzten Male

Tannhäuser

Handlung in 3 Akten von Richard Wagner
Anfang 8 Uhr Ende gegen 11 Uhr

Donnerstag, den 14. Mai 1914.

Dauer-Abonnement 20. Donnerstag-Abonnement 4
Novität Zum letzten Male Novität

Der Kuhreigen

Musikalisches Schauspiel von Richard Batka. Musik von Wilhelm Kienzl.

Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 9 1/4 Uhr

Freitag, den 15. Mai 1914

Dauer-Abonnement 21. Freitag-Abonnement 4
Donnerstag-Abonnement

Marie

Komische Oper in 2 Akten von Donizetti
Anfang 8 Uhr Ende gegen 10 1/4 Uhr

Sonntag, den 16. Mai 1914

Dauer-Abonnement 22. Sonntag-Abonnement 5
Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen

Lohengrin

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner
Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 11 1/4 Uhr

Stene Badhäuser. Hauptanwendung der Schlamm- u. Kohlenäure-Bäder. Rheumatismus, Gicht, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten.
Fürstliches Bad Meinberg
Teutob. Wald, Station Horn-Bad Meinberg.
Quelle zu Trinkkur: Krankheiten der Niere und Blase (Steine) Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Diabetes und Gicht.



Sie treffen sicher
das Richtige

wenn Sie betrefen Ihrer Einkäufe in

Toiletteseifen,

Haar- und Mundwasser

Parfümerien,

Artikel zur Krankenpflege

Nähr- u. Kräftigungsmittel

Photogr. Apparate,

sowie Bedarfsartikeln

die

Wittekind-Drogerie

Lübberstr. 23 Fritz Reese Telefon 774

durch Ihren Besuch beehren.

Fachmännische aufmerksame Bedienung.

**Tapeten = Farben
Lacke = Linoleum
Lincrusta**

liefert gut und preiswert

Heinrich Nolte

Lübberstrasse und Stiftberg.

457 Telephon 457.



Miele
die erfolgreichste
Zentrifuge

Wählen Sie diese und keine andere

Auf Wunsch 10 Jahre Garantie

Grösste Spezialfabrik Deutschlands für
Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen,
Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

Miele & Cie.
Gütersloh, Westf.

Altenburg bei Bad Salzhausen.

Herrlich am Waldeisaum gelegenes

Restaurant und Kasse

Einzig schöner Blick auf Bad Salzhausen u. Umgebung.

Veranda : : Garten

Täglich Kaffee mit Schlagahne. ff. Gebäk.

Gut geflegte Biere und Weine.

Angenehmer Aufenthalt für Ausflügler

und Kurgäste.

W. Kleeböhrer.